
**Wiedergabe der Beiträge
auf dem 9. Kooperationstreffens
"Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten"**

am 30. November 2011
in der Kalkscheune Berlin

**Arbeitsgruppe 2 – Experten unterstützen den Prozess
„Gesund aufwachsen für alle!“**

Einführung: Niels Löchel, Geschäftsstelle des Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“
Moderation: Klaus D. Plümer, Health Promotion & Public Health Consultant
Protokoll: Eugen Klein, Gesundheit Berlin-Brandenburg

Zusammenfassung

Wie kann der Partnerprozess in die bestehende Infrastruktur der Plattform *gesundheitliche-chancengleichheit.de* integriert werden? Wer ist ein Experte?

Im Prinzip ist es jeder, da jeder über eine Expertise auf einem bestimmten Gebiet verfügt. Dabei muss bedacht werden, wie die Mitarbeiter von Kommunenverwaltungen auf der Onlineplattform in Erscheinung treten, da sie als offizielle Vertreter meist einer Schweigepflicht unterliegen. Als Benefit einer Teilnahme am (Online-)prozess erhalten interessierte Personen Anregungen zum direkten Handeln. Freie Träger von Projekten können in Form von Beiträgen, Fragen bzw. Diskussionen in den (Online-)prozess integriert werden. Mit der Funktion eines Partner-Wikis sowie der Matrix der Handlungsempfehlungen erfolgt innerhalb des (Online-)prozesses eine sinnvolle Strukturierung und Themafokussierung.

Fragestellungen:

1. Wie kann man Erfahrungen/Erkenntnisse für den Partnerprozess sammeln und strukturieren?
2. Welche Webtools sind dafür denkbar/sinnvoll?
3. Wo und wie können Experten in den Partnerprozess integriert werden?
4. Welche Wünsche von Experten sollten mit dem Partnerprozess realisiert werden?

Einführung:

Vorstellung der Onlineplattform „Gesund aufwachsen für alle!“

Der Partnerprozess wird sich sowohl in einem öffentlichen als auch in einem geschlossenen Raum abspielen. Dabei werden bestimmte Informationen, beispielsweise Hintergründe, Neuigkeiten etc. dem interessierten Nutzer zugänglich gemacht.

Eine aktive Partizipation am Partnerprozess erfordert allerdings von einem Nutzer eine persönliche Registrierung, sodass registrierten Nutzern möglich wird, zusätzliche Informationen und Webtools in Anspruch zu nehmen. Der Registrierungsvorgang ist transparent gestaltet und erfordert von einem Nutzer nur wenig Zeitaufwand.

Nach einer erfolgreichen Registrierung erhält ein Benutzer auf der Onlineplattform seine persönliche Profilseite, wo es ihm möglich ist, seine persönlichen Angaben zu erweitern und die Tätigkeiten der am Partnerprozess involvierten Kommunen zu verfolgen.

Ein registrierter Benutzer kann sich aktiv an den Aktivitäten innerhalb des Partnerprozesses beteiligen, indem er eine Visitenkarte für die eigene Kommune anlegt. Die Visitenkarte, wie der Name bereits sagt, enthält die Informationen, die für den Partnerprozess relevant sind. Diese Informationen werden auf der Grundlage einer Matrix mit Fragen zu Interessen bzw. Erfahrungen einer Kommune im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit dokumentiert sowie strukturiert. So kann ein registrierter Nutzer persönlich zugeschnittene Email-Newsletter zu bestimmten Themen erhalten.

Weitere Nutzer können sich in die entstandene Visitenkarte einer Kommune eintragen, und so an der Onlinedarstellung (-aktivität) einer Kommune teilhaben. Das geschieht in Form von neuen Beiträgen; hier können außerdem eigene Artikel verfasst werden, Links sowie Dokumente online gestellt werden.

Die auf diese Weise entstehende und wachsende Infrastruktur trägt den Austausch von Informationen und Erfahrungen.

Diskussion:

Erfahrungen mit Internetplattformen

Die komplexe Netzwerkstruktur erfordert eine Transparenz: hier muss ganz genau überlegt werden, was bzw. was nicht dargestellt wird, und was davon öffentlich erfolgt.

Die Seite sollte nicht mit verschiedenen bürokratischen Hierarchien (regionale Knoten, Landesministerium für Gesundheit) „überfrachtet“ werden; Redundanzen der Webdarstellung sollen verhindert werden.

Ein solches Netzwerk lebt von Impulsen (von außen), deswegen sollten die persönlichen Profile öffentlich sichtbar gemacht werden.

Gesund aufwachsen für alle!

Die Praktiker können sehr viel Informationen und Ideen für ihre Arbeit aus der Plattform schöpfen. Die Informationsflut (Artikel, Dokumente etc.) muss gleichzeitig eingegrenzt wer-

den. Das kann erfolgen, wenn man das Profil der Plattform schärft; sprich welches Ziel verfolgt das Portal, welche Motivation haben die Kommunen um sich zu beteiligen?

Reicht der Inhaltswachstum als einziger Benefit für die Kommunen aus? Denn die Plattform soll auf gar keinen Fall zum Zwecke der Selbstdarstellung missbraucht werden!

Informationsflut muss sinnvoll strukturiert werden. Die Aufgabe wird derzeit von der Matrix „übernommen“, die die Beteiligung am Partnerprozess thematisch steuert. Eine weitere Idee dazu ist ein Partner-Wiki.

Die Antworten auf die gestellten Fragen sind zum Teil noch abstrakt und müssen konkretisiert werden. Denn ein Verwaltungsmitarbeiter muss seinen Vorgesetzten davon überzeugen, wertvolle Arbeitszeit für eine aktive Teilnahme an der Plattform zu investieren.

Weitere Ideen

Registrierten Nutzern soll ermöglicht werden, Diskussionen zu bestimmten Fragen zu eröffnen, an denen sich weitere interessierte Nutzer beteiligen können. Der Autor einer Diskussionsfrage soll dabei die Initiative übernehmen und die Diskussion gewissermaßen moderieren. Darüber hinaus soll es möglich sein, auf der Plattform unregistrierte Nutzer zu einer Diskussion einzuladen. Um dies zu ermöglichen sollen die Gäste einen zeitbeschränkten Zugang zu der Plattform erhalten.

Die Plattform kann zu einer besseren Koordinierung von Projekten beitragen. Denn hier können und sollen nicht nur die Projekte abgebildet werden, die von der Kommune selbst, sondern auch Projekte von freien Trägern oder weiteren Institutionen (beispielsweise Kirche) getragen werden.

Die Benutzer wünschen sich eine umfangreiche Rechercheoption für die Plattform.